

Fest Mariä Geburt 7.(8.) September 2025

(Mt, 1,18-24)

Wenn man in den kirchlichen Kalender schaut, da wird allein in den kommenden acht Tagen dreimal die Mutter Gottes in den Fokus gestellt: Das Fest „Mariä Geburt“, das wir als Patrozinium unserer Kirche heute feiern, das aber sonst eigentlich am 8. September ist, vier Tage später der Gedenktag „Mariä Namen“ und am 15. September wird der „Schmerzen Mariens“ gedacht. Über das ganze Jahr sind weitere 11 Marienfeste fest verteilt, regional können es auch noch ein paar mehr sein.

Die Evangelien sind allerdings nicht Anlassgeber so vieler Gedenk- und Festtage. So betrachtet der Evangelist Markus in seinem Evangelium nur die drei Jahre des öffentlichen Wirkens Jesu, da spielt Maria keine besondere Rolle. In den Evangelien nach Lukas und Matthäus nimmt die Kindheit Jesu nur wenig Platz ein und somit auch Maria als Gottesgebärerin.

Überhaupt nicht erwähnt werden in der Heiligen Schrift die Geburt Marias und erst recht nicht die irdischen Großeltern von Jesus. Wohl aber heißt es in einer der apokryphen, also ausserbiblischen Schriften: den beiden Eltern der Gottesmutter Maria, Anna und Joachim, sei ein Engel mit der Botschaft erschienen, sie sollen ein Kind bekommen – eben Maria. Diese kam auf rein menschliche Weise zur Welt. Trotzdem ahnten Anna und Joachim wohl, dass es mit ihrer Tochter etwas Besonderes auf sich hatte und gaben sie der Legende nach in die Tempelschule in Jerusalem. Anna und Joachim – zwei Hörende, die den Plänen Gottes zur Verwirklichung verhalfen.

Heute feiern wir das Geburtsfest ihrer Tochter Maria. Im Tagesevangelium vorhin haben wir vom Ereignis der Geburt Jesu gehört. Das Ereignis der Geburt seiner Mutter schien dem Evangelisten wie gesagt nicht erwähnenswert. Aber trotzdem gilt: heute tritt Maria etwas in den Vordergrund – an das Licht der Welt!

Dagen lautete der Titel einer kirchlichen Zeitschrift «Maria, die grosse Frau im Hintergrund». Der Verfasser schreibt darin, Maria habe zeitlebens immer nur im Hintergrund gestanden, immer sei sie nur für ihren Sohn da gewesen – von der Verkündigung durch den Engel bis unter das Kreuz. Und ganz am Schluss sagt er, vom Menschen Maria hätten wir überhaupt nie etwas erfahren, wenn sie nicht zur Mutter des Gottessohnes erwählt gewesen wäre; ohne ihren Sohn ist Maria nämlich Nichts!

Ich glaube, man kann ziemlich gut nachvollziehen, wie schwer das sein muss, immer im Hintergrund zu stehen, im Stillen für andere da zu sein, ohne selbst gross raus zu kommen – all dies ist eine sehr schwierige Lebenshaltung, aber eine sehr wichtige Aufgabe. Leider wird sie von vielen Leuten unterschätzt und eher belächelt.

Dabei wissen doch gerade die Eltern und Grosseltern unter Ihnen, wie wichtig es ist, mit dem Älterwerden und Heranwachsen der Kinder und Enkel selbst mehr und mehr in den Hintergrund zu treten, damit diese sich entfalten und ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten entdecken können. Sie selbst sind sowieso nicht die einzigen Erzieher Ihrer Nachkommen – die Schule, Freunde und Freundinnen beeinflussen ihre Kinder wahrscheinlich genauso stark. Trotzdem ist die Gewissheit, dass die Eltern hinter ihnen stehen, eine wichtige Erfahrung und Stütze auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Ich bin überzeugt, Ihre Kinder und Enkel sind Ihnen für diesen Dienst dankbar.

Liebe Mitchristen, wenn wir heute das Patrozinium unserer Pfarrkirche Mariä Geburt feiern, dann erinnern wir uns daran, dass Maria damals wie heute eher im Hintergrund stand und doch steht und bringt sie Gutes und Wichtiges in unser Leben, nämlich Christus, auf den allein es in unserem Leben ankommt. Für diesen Dienst hat Gott Maria erhöht und sie gross rauskommen lassen!